

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Abrahamisches Bescheid-Essen

Abraham <a Sancta Clara>

Wienn, 1747

VD18 12195928

[Das 18.] Am Fest des H. Ertz-Marthyrer Stephani. Ein Recept vor die Gall
Das braucht man überall.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17653

Am Fest des H. Erb-Martyrer Stephani.

Ein Recept vor die Gall Das braucht man überall.



Selgeliebte Zuhörer ich bitt sie wollen mir Num. 1.

nicht als einen ungereimten Hochmuth auslegen / daß ich heut ein wenig von ihnen begehrt respectirt zu werden : Dann weil einen jedwederen sein gebührender Titel zu geben / nach Unterscheid des Stands und Dignität. Also thue ich alle demüthig er-

suchen / sie wollen mich hinführo nicht mehr Herz Pater nennen / sondern Ihr Excellenz : Dann sie sollen wissen daß ich Doctor der Medicin bin / und bin Doctor bey Sanct Stephan worden / allwo gemeinlich alle Doctores dahier solenniter creirt werden. Ob zwar ohne das schier unzählbare Doctores allda / und wolt ich mit einem wetten umb ein Achtring Tyroler Wein / es seyen mehr Doctores der Medicin hie als Tach Ziegl auf St. Stephans Kirchen ; Solches wolte ich probiren mit jenen Hoff-Schmaroger Gonella. Von dem Jovianus Pantonus schreibt: Dieser gabe einen beschmigten und gescheiden Narren ab in dem Hoff des Herzog zu Ferrara, auf ein Zeit befragte ihm der Herzog Gonella, was vermeinst du / welches das größte Gewerh zu Ferrara in der Stadt ? Ich vermein es seynd die Kauff und Handels Leut / und nach diesem die Meister Schneider ; Dann deren giebt es gar viel / es giebt Kleider-Schneider / Zelt-Schneider / Fleck-Schneider / Laist-Schneider / Stroh-Schneider / San Schneider / Kraut-Schneider / Stein-Schneider / Glas-Schneider /

Er 2

Beist

Weill Schneider / Ehr Abschneider / gar viel ; Ihr Durch-
 laucht bitt allerunterthänigst um Verzeihung / was mich an-
 langt / vermeine ich / es seynd die mehriste Doctores allhier / und
 wolte bereits mit gnädigster Erlaubnus mit Euer Durchlaucht
 etwas wetten / dem Hertzog kam dieses ungleich vor / indem er
 wuste / daß nicht mehr als zehen Doctores in Ferrara , ja es
 gielt / ich will etliche hundert zusammen bringen. Geht destwe-
 gen des andern Tags von Hoff / bedient sich dieses witzigen
 Arglists / und verbind sein Kopf und Mund mit Tüchern /
 marschirt in der Stadt herum / weil er allenthalben bekandt /
 so thät ihm ein jeder anreden ; Mein Gonella , ich glaub du
 bist krank ? ach ja ! ich leyd so grossen Schmerzen an Zähnen.
 Da ist niemand gewesen / der ihm nicht hätt ein Mittel gesagt /
 mein sagt der erste nimmt Nauten Blätter und Salvia / reib
 das Zahn Fleisch darmit / es ist fast gar ein bewährtes Mittel.
 Gonella schreibt ihn auf sein Tafel auf / zugleich den Nahmen
 desselbigen. Kommt weiter / ey sagt einer : Ich glaub die
 thun die Zähne wehe / ja / thue eins / nimm ein weißes Wachs /
 stecks in den hohlen Zahn / es verzehrt die Würm darinnen /
 gut der schreibe zc. Weiter fragt er selbst einen anderen / ob
 er nichts fürs Zahn Wehe wisse ? Ja / Hirschkirn muß man ver-
 brennen / und mit dessen Aschen die Zähne reiben / es lindert
 den Schmerzen. Gonella schreibt mehrmalen auf / ein an-
 derer sagt : Palm Blätter mit etlichen Feigen Blätter in Essig
 gesotten / hilfft auch vors Zahn Wehe. Endlich ist kein ein-
 zigs Weib gewesen / die ihn nicht etwas gerathen vor die Zahn-
 Schmerzen / was ! alte Weiber seynd gar oft mit Aberglaub-
 en hervor kommen : Er solte dreymal in ein Todten Bein
 beißen / und darzu diese Wort sprechen : Das Wehe meiner
 Zahn / gnädig von mir abwend zc. Nachdem nun dieser Go-
 nella ein ganzes Büchl und Register voll zusammen geschrie-
 ben / die ihm Medicin Mittel gegeben / so geht er darüber auch
 nach Hoff / stellt sich etwas weit vom Hertzog / dieser sieht ihm /
 daß

daß er sein Angesicht also verdeckter / verbundner / eingesätschter tragt / befragt ihm selbst: Gonella was ist dir? Ihr Durchlaucht/ es ist mir so ein starcker Fluß in die Zähne gefallen/ der Herzog befiehlt alsobald einem seiner Bedienten/ er soll aus dem Kasten ein Gläs Medrit hat bringen / das werde ihm etwan helfen dem armen Teuffel / gut Gonella ist da / schreibt halt den Herzog auch ein / alsdann reißt er die Fetzten vom Angesicht / zeigt Ihr Durchlaucht / daß die meiste Doctores ein Gewerb haben zu Ferrara, zumalen er etlich hundert aufgeschrieben / unter diesen auch der Herzog selbst / welche alle ein Mittl vorgeschrieben vor die Zähne.

Was all dort ist geschehen / kunte allhier eben probirt werden: Ein jeder will ein Doctor seyn / ein jede ein Doctorin / aber wenig geschaid; Ich bin ebenmäßsig Doctor worden / confirmirt / approbirt / gradirt / immatriculirt bey Sanct Stephan. Weilen nun gemeiniglich ein Doctor in dieser / ein anderer in jener Kranckheit zu curiren Glück und Wissenschaft hat / also weiß ich zum besten die Gall zu curiren / nemlich wann einem die Gall übergeht; wann einer gegen seinen Feinden / von welchen er einige Schmach gelitten / erzörnet / erhibt ist / denselbigen nicht will verzeihen / sondern sich gleichermassen rächen. Der leid stark an der Gall / und diese kan ich curiren; dann ich Doctor bey Sanct Stephan worden / welcher heilige Stephanus als ein göttlicher Blut / Zeug und Erz / Martyrer Welt rühmlich in sich selbst die Gall curirt hat / indeme von ihm geschrieben wird / daß er mitten unter denen stlegenden Steinen / mit denen ihn die meynendige Hebräer haben geworffen / seye niedergekniet / die Händ gen Himmel gehet / und gebetten für seine Feind: Domine ne stauas illis hoc peccatum. Herr rechne ihnen diese Sünd nicht zu. Von ihm hab ich gelernet die sündige Gall; Sucht zu curiren / schreib dessentwegen allen die an solcher leyden und Kranck liegen / ein Recept vorfolgender Weiß:

Er 3

Re-



Recipe für die Gallfüchtige.

Nimm zerriebene Benedict; Wurzl 3. Loth.

Menschen; Blut 5. Guttas, vermengt mit Erden 3. Loth.

Extractum Tartari ein Quintl / sufficit.

Schlangen / oder Nader; Wurzl 3. Quintl.

Daraus macht man Specerey / und nimmt zu jederzeit ad Libitum nach Belieben.

Benedict Wurzl wegen des schönen Nahmen ist gleich Christus der Herr / als; der täglich und stündlich von denen Menschen also genennet wird: Benedictus fructus Ventris tui Iesus, gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs Iesus; Diese Benedict Wurzl Iesus; wie alle eiffrige Seelen wohl wissen / ist durch das bittere Leiden zerschlagen / zerstoßen / zerrieben worden / daß der Prophet wohl recht hat können sprechen: à plantâ pedis usque ad verticem non est in eo sanitas, von den Fuß; Sohlen bis auf die Schätzl des Haupts ist in ihm kein Gesundheit / nichts ganz an ihm / alles zerstoßen / zerrieben / ausgenommen / der Heil. Bernardus sind ein einiges Glied an dem gebenedeyten Leib Christi / welches nicht gelitten / nemlich die Zung Christi / es hatten sein Heil. Haupt durch und durch die spizigen Dörner verwundt es waren seine Wangen durch die harte Backenstreich blau mit Blut unterlossen. Sein Hals mit den harten Stricken verbunden / seine Schultern durch das schwebre Creutz tragen offen / sein Rücken durch die grausame Geißl. Streicherspaltten / seine Arm durch das Ausdehnen und tyrannische Ziehen ausgegliedert / seine Hand und Fuß mit denen Nägeln durchbohrt / seine Knie durch das Stossen und Fallen zerflezt / seine Seite durch die Längen eröffnet / der ganze Leib mit einem Wort zerrieben / zerschlagen / zerstoßen / zerflezt / ausgenommen die Zungen ist unverlezt geblieben; warum aber diß? hätte ich doch vermeint / es hätten die böshafte / schalckhafte / neidhafte Juden in dasjenige

nige



nige Glied zum mehresten gewüthet / welches ihnen zum schädlichsten gewesen / und eben dieses war die Zung; diese ist gewesen / welche ihr Gesag ausgetadelt / diese ist gewesen / die ihre Falschheiten geoffenbaret / diese ist gewesen / die ihr Synagog ausgerott / diese ist gewesen diejenige / welche die Evangelische Wahrheit hat auf die Welt bracht / diese ist gewesen diejenige / die der Juden Interesse gemindert / diese ist gewesen / die wider sie geredt / und darumb ihr Blut: Egel / Blut: Hund / ihr Blut: gierige Juden! wie ist daß ihr die Zung Christi / welche euch allen zuwider ist / nicht mit Nägl durchbort? oder mit Messer abschneid? oder mit Zangen ausreißt / zumalen ihr ohne dem alle erdenckliche unmenschliche grausame Pein dem Leib Christi angethan / und alle Glieder Christi des HERN gemartert / verwund / verletzt / warumb habt ihr dann allein der Zungen verschont? Non est Consilium contra Dominum, es ist kein Rathschlag wider den HERN; darumb: der gebenedeyte Erlöser wolte es nicht zulassen / freylich wohl hätten die Schelmen gar gern gethan / aber wer kan wider GOTT / und GOTTES Will? geru gäbe ich sagt Christus mein Haupt denen Dornern / meine Backen denen Streichen / meine Armen dem Creutz / mein Rücken den Geißeln / meine Hand und Füß denen Nägeln / mein Seiten und Herz der Lanzen / gern meinen Leib allen Peinen / allein die Zungen behalt ich mir ganz bis in Tod / so gar wie man ihm Gall und Essig dargereicht / hat er zwar kost / aber nicht getruncken / hat nicht wollen trincken / cum gustasset noluit bibere, damit nur seine Heil. Zung nicht verletzt wurde; was mehr / das Herz durch die Lanzen hat er lassen durchstechen / und aber der Zungen nicht zugelassen / soll dann die Zung mehr gelten als das Herz / das zwar nicht; das Herz ist ein Haupt ein König / ein Vatter der Glieder / allein der Zungen muß nichts geschehen / warumb O JESU? oder warumb O süßester Bernarde? Es wuste Christus der HERN / daß die Menschen so starck an der Gall leiden / und ei-

ner

ner über den andern / und wider den andern erzürnt / und einer den andern nicht wolte verzeihen / so wolte er ihnen anhängen / sie sollten von ihm lernen als von einem Meister ; ehe und bevor er dann seinen Geist aufgeben in die Hand seines himmlischen Vaters / hat er noch von Grund seines Herzens allen seinen Feinden verziehen / und vor sie gebetten: *Pater dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt.* Vatter verzeihe ihnen / sie wissen nit was sie thun; dessentwegen hat der gebenedeyte Erlöser seine H. Zungen unverletzt / unverwundet behalten / damit er auch noch zuletzt seines Leidens könne für seine Feind bitten / und allen Menschen noch eine Lehr geben / ihren Feinden zu verzeihen: *in eo non remansit nisi lingua, ut pro peccatoribus exoraret, & Magister Discipulam populo commendaret.*

Wann nun es sich gebührt / daß ein Lämbl soll nachfolgen den Hirten / daß ein Kind soll nacharten dem Vatter / daß ein Schiff soll nachgehen dem Schiff ; Herrn / das Glied soll folgen dem Haupt / daß ein Soldat soll folgen seinem Obristen / daß ein Diener soll folgen seinem Herrn / daß ein Instrument soll folgen der Hand / daß ein Geschöpf soll folgen seinen Schöpffer / daß ein Christ soll folgen Christo ; wilst du O Mensch seyn ein Lamm / das einmal hofft einzugehen in den obern Schaaf-Stall / so folge nach Christo dem Hirten / wilst du Mensch ein Kind werden der Seeligkeit / so folge nach Christo deinem Vatter / wilst du Mensch einmal kommen in das Gestatt der ewigen Ruhe / so folge nach Christo deinem Schiff ; Herrn / wilst du ein rechtschaffenes Glied seyn der Catholischen Kirchen / so folge nach Christo deinem Haupt / wilst du einmal den ewigen Sieg erlangen / so folge nach Christo deinem Obristen / wilst du ein rechtschaffenes Geschöpf seyn zu den Himmel / so folge nach Christo deinem Erschaffer / wilst du ein gutes Instrument seyn der Tugend / so folge nach der göttlichen Hand Christi / wilst du ein Christ seyn / so folge nach Christo / und gleichwie er seinen Feinden gern verziehen / so
ver,

verzeihe ihnen/ als oft dich die Gall plagt des Zorns und sich ausgießt/ so oft nimm die Benedict-Wurzel/ das ist/ gedenecke an den gebenedeyten Jesum/ der dir und allen Menschen/ als seinen Feinden/ so gern verziehen.

Fünff Tropffen Menschen-Blut/misch es mit truckener Erd/das ist auch gut. Was ich bin ein Student / ich bin ein wackerer Kerl/ich bin ein guter von Adel/ soll ich den Despect leiden/die Schwach/die mir dieser angethan? Das wär ein Spott.soll ich ein solche Leth-Feigen bleiben? Nein: ich will mich als ein beherzter Cavallier halten / und die Schmach mit dem Degen rächen; Komm heraus bist ein redlicher Caval-^{Num. 34}lier. ein ehrlicher Kerl/laß sehen/obs dann Adelig/ Autho-ritätisch/Cavallierisch seye/sich rächen gegen seinen Feind/ oder aber Bäurisch / grob und tölpisch? Hörts ein wenig / ihr Gall-sichtige und kommt mit mir / ich fordere euch selbst her- aus / habt ihr ein Herz / so kommt mit mir ins Feld hinaus in dasjenige Feld / in welches da Cain seinen lieben Bru- der den Abel/hinausgeführt; Genes. 5. Dann der Cain der neidige und mißgönnnerische Gesell erzürnte sich über seinen Bruder dem Abel / und damit er ihn möchte den Rebraus- singen/ so gibt er ihm schöne; gute/verzuckerte Wort/ biß er ihn ins Feld hinaus gebracht; Wie er den Abel hinaus be- kommen/geht er hinten her /und legt ihm einen Böhmischen Schlag-Balsam mit einem grossen Prügel aufn Kopf / schlägt ihn zu todt/ daß er etliches Blut vergossen; Gott erzürnt sich über einen so grossen Todschlag / steigt als halb vom Him- mel auf die Erden/ solchen zu straffen/ Cain fragt er/ Cain! ubi est Frater tuus, wo ist dein Bruder? Nunquid ego sum Custos Fratris mei, antwortete der Bösewicht; Was geht mich mein Bruder an/ soll ich ihn gewiß hütten/ sey er wo er woll/wißt du ihn haben/such ihn gleichwol;du/sagt Gott/hast ihm das Leben genommen Cain und hast ihn umbracht darum vox sanguinis Fratris tui clamat ad me de terra, das Blut dei-

Dy

nes



nes Bruder Abel schreyt zu mir von der Erden und begehrt
 Rach. Warum schreyt gleich Rach das Blut von der Er-
 den? Es ist so viel Blut nicht herausgangen und gefallen auf
 die Erden/ was wolts seyn um etliche Tropffen? Gesezt es
 seynd 1000. Tropffen Blut herausgestossen auf die Erden/
 so ist doch vielmehr Blut im Leib blieben/ allermassen die Me-
 dici sprechen/das der Mensch etliche Maas Blut in sich habe/
 insonderheit diejenigen / welche viel Ruffdorffer und Peters-
 dorffer trincken / sauffen / wann dann mehr Blut in dem Leib
 des Abels ist blieben / als heraus gangen / warum hat dann
 nicht dasselbige Rach geschryen über den Cain? Hört ihr
 Herren das Concept des H. Joannis Chrystostomi, nur dasje-
 nige Blut/so aus der Wunden des Abels heraus geronnen /
 das hat um Rach geschryen/ das andere nicht / das im Leib ge-
 blieben / dann dieses war im Leib an seinem ordinari Ort/ es
 ware bey dem Herzen / als bey einem Königlichem Thron / es
 war fromm und Adlich / darum schämte es sich / das es solt
 um Rach schreyen/aber dasjenige Blut / so ins Roth gefallen/
 auf die Erd gefallen / sich mit der groben Erd vermischet / und
 stanbig gewest/dieses hat um Rach geschryen: De Terrâ non
 de Corpore clamat, quia homines terreni vindictam quarunt,
 nobiles vero occultant.

Aus dem folgt/das nur jenes ein heroisches / ein Adeli-
 ches/ein Cavallierisches Gemüth/ ein herzliches Herz zu nen-
 nen/welches da nicht Rach schreyet gegen seine Feind/welches
 nicht begehrt zu rechnen die zugesügte Schmach / entgegen a-
 ber derselbige / so alsobald sich gegen seine Widersacher rä-
 chen will/und Rach schreyt der ist ein gemeiner / grober / gar-
 stiger/ ein irrdischer Mensch; Das ist ein Esels Kopff / dann
 ein Esel wann man ihm ein wenig etwas thut / so schlägt er
 aus; Das ist ein Bernhäuter/dann ein Beer/wann man ihn
 ein wenig zupfft/ so schlägt er mit seinen Pragen drein: Das
 ist ein Mauskopff / dann ein Maus / wann mans ein wenig
 zwickt/

zwickt/ so beißt: Das ist ein Sau: Warz/ dann ein Sau/ wann man ihr was Übels zufügt/ so hauts drein: Das ist ein Ochsen: Kopf/ dann ein Ochs/ wann man ihn beleidiget/ so stößt er nieder: Das ist ein Erg: Schelm/ Diebs: Vogel/ dann ein Vogel/ wann man ihn rupfft/ so peckt er; Darum hat Gott/ spricht obgedachter Chrysostronus/ Hom. 18. ad pop. nur andere Thier erschaffen mit den Waffen/ den Löwen mit seinen Klauen/ den Hirschen mit seinen Geweyhen/ den Ochsen mit seinen Hörnern/ den Beeren mit seinen Praxen/ den Elephanten mit seinen grossen Rüssel/ den Vogel mit seinen Schnabel/ den Wolff mit seinen Zähnen/ allein den Menschen hat Gott ganz bloß gelassen/ als nemlich das alleredleste Geschöpf/ *ut doceret homines mansuetiorem agere potestatem, quæ nihil terrenum, crudele & iracundum habeat.* damit er die Menschen lehre einen sanftmüthigern Gewalt zu brauchen/ welcher nichts irdisches/ grausames und zornhafftiges in sich hat/ damit ers ermahne/ es stehe allein denen wilden Thieren zu sich zu wehren/ sich rächen/ und nicht dem Menschen einen so Adelichen Geschöpf nichts besser gebühret ihm als die Sanftmut/ welche Christus der ewige Sohn Gottes auf Erden gelehret und mit seinem Exempel bewähret hat/ sprechend: *Discite à me quia mitis sum & humilis Corde,* &c. Matth. 5.

Mehr nimm etliche Kohlen vom Feuer zerstoßen wohl Num. 4.
in einem Mörser; Diese Kohlen muß man nehmen aus demjenigen feurigen Ofen/ so ewig ohne Nachlassung/ ewig ohne Linderung/ ewig ohne Aufhörnung/ ewig ohne Veränderung/ ewig diejenige Qualen und Brennen/ tormentiren und peinigen/ welche also Gallfichtig gewest/ und Stephani Lehr zu wider ihren Feinden nicht wollen verzeihen/ dann also drohet ihnen Christus bey dem Evangelisten Matthäo Cap. 6. *Si non dimiseritis Hominibus, nec Pater vester Coelestis Peccata dimittet vobis,* wann ihr denen Menschen nicht werdet ver-

Dy 2

zei



zeihen / so wird euch euer himmlischer Vatter auch die Sünden nicht vergeben; Nehmt diese Kohlen ihr Galllichtige/ und hört hier etwas erschrecklichs was sich begeben in Spanien 1570. (wie schreibt Franciscus Christophorus im Buch En la dornata Primera) was sich mit zwey Geistlichen / zwey Ordens-Personen zugetragen; Wer meints / daß auch im Kloster sollen krank liegen an der Gall? Dennoch ist geschehen/ mein Gott! es ist selten ein Baum / der nicht auch wurmstichige Aepffel trägt / es ist selten ein grosser Geld-Schatz/ darinnen nicht auch bleyerne Funfzehner/ selten ein Kunstc/ darinnen nicht auch Gais/ Triller abgibt/ selten ein Acker darinnen nicht auch Unkraut wohnt/es ist gar selten ein Wein/der nicht auch Geleger hat/ selten ein Schul darinnen es nicht auch Esel gibt/ selten also/ selten will nicht sagen ein Kloster / sondern ein ganzer Orden / darinnen nicht auch böse seynd/ wie ein Judas unter zwölf Aposteln / und dieses läst Gott zu / damit der Frommen ihre Tugenden desto mehr gehezt werden / dann in einer Tafel durch den Schaden schwarzer Farb die andere Farben desto besser heraus kommen/aber dennoch ist ein Orden nicht zu verwerffen/ hab noch nie gesehen/ glaub ich werds noch kaum erleben / daß jemand einen Sack voll Geld wegen eines schlimmen Kreuzer oder Volträckhen wegwerffe; Mit einem Wort / zwey geistliche Ordens-Personen die waren Galllichtig/ und truge einer über den andern einen Grollen; Einer unter diesen wird tödtlich erkrankt / daß seines Lebens wenig längere Hoffnung/ ehe und bevor er mit denen H. Sacramenten versehen wurde / wolte er sich verfühnen mit seinem Feind / last den Geistlichen zu sich ruffen/ und gib ihm die Hand / sagt: Er verzeihe ihm vom Herzen; Dieser aber ward ein frecher Mensch/ kehret sich zu einem andern/and sagt: Schau der Kerl söcht sich vorn Tod/ und darum verzeiht er mir/ das hörete der Sterbende/ und schmerzte ihu diese Rede also/ daß er gleich seine
Wort

Wort zuruck genommen: Ey so sens/ ich verzeihe dir nicht / und begehre nicht daß dir von mir solle verziehen werden! Raum daß er dieses geredt/kommt er alsbald von seinen Berstand / greiff in die letzte Zügen und stirbt also elendiglich; Nichts destoweniger ist er aller Gewonheit nach zur Erden bestattet worden/nach dem Gottes-Dienst/ und Begräbnus gehen die Geistlichen zur Tafel/sihe/ was Erschröcklichs! unter wählender Tafel tritt in das Refertori hinein / dieser verstorbene Mönch mit entsezlicher / abscheulicher Gestalt/ mit verwirreten Haaren/mit feurigen Augen / stellt sich in die Mitte/und schaut alle jämmerlich an / alsdann bricht er in diese erschrockliche Wort aus: Wegen des grossen Reid den ich getragen auf Erden/bin ich in die Hölle verbannisirt/ und werde ewig brennen / aber auch derjenige / welcher Ursach meiner Verdammnis wird ebenmässig bald brennen / wend sich dann geschwind darauf zu diesen / dem er auch im Tod-Bettl nicht verziehen und schreyt: Nunmehr mach ein End deinen Essen/ stehe auf vom Tisch/ Unglückseeliger / dann bereits über mich und über dich das Urtheil von dem strengen Richter gefällt/ daß gleichwie wir auf dieser Welt den Haß getragen/also auch in jener Welt denselben ewig erneuern sollen / springt darauf auf ihn/bey den Tisch/schlagen/ beissen/ rauffen / stossen beede herum / biß endlich sich die Erd unter ihren Füßen aufgesperret/und beede jämmerlich auch verschluckt/ nichts hinterlassen/ als einen unleydentlichen höllischen Gestanck / man beschaut das Grab/ und find es leer; Das Kloster/ wo dieses geschehen steht noch/ denn Ort nenn ich nicht/ die Zeit ist nicht gar zu lang/der Auther / so es beschreibet ist glaubwürdig; Bewegt nun einen nicht die Lehr Christi/ so da lant: Diligite inimicos vestros, Matth. 5. Liebet eure Feind/ bewegt einen nicht das Exempel Christi/der da seinen Feinden/die ihn ans Creutz unschuldig gehefft/ herzlich gern verziehen / bewegt einen nicht die Catholische Kirchen/ welche da denjenigen mit dem geist-

lichen Bann und Excommunication trohet / so sich unverföhnlich begehren zu rächen / bewegt einen nicht die heroische Thaten deren Heiligen / welche wider ihre Ubelthäter sich nicht allein nicht gerächet / sondern ihnen noch Gutes erwiesen / bewegt einen nicht die wunderbare Tugend des glorreichen S. Stephani / welcher mitten unter denen fliegenden harten Steinen gebetten für seine Feind / so bewege einen aufs wenigst die erschreckliche Höll / die jämmerliche höllische Pein / das entsetzliche Urtheil Christi des unbarmherzigen Richters / das Ewig / Ewig im Feuer / Ewig in Finsterniß / Ewig im Kerker / Ewig im Schmerzen / welches allen denen Gallstüchtigen unfehlbar begegnet / die ihren Feinden nicht verzeihen.

Du Gallstüchtiger sollst wissen / wann du dich an deinen Nächsten rächst / daß du auf einmal 3. verwundest : Engelgraf notirt / daß einer sey gewesen / der mit einem Pfeil 3. lebendige Thier getroffen / dann er spannte seinen Bogen / sahe jenseits des Flusses einen Haasen / zieht und schießt / indem er geschossen / hat sich im Wasser ein Fisch in die Höhe geworffen / und ist grad zugleich ein Schwalm übergeflogen / welche er in einem Schuß mit einem Pfeil zugleich angefehlt :

Tres uno in Telo, piscis, Hirundo, lepus,
 Wer hat das Können jemahl hoffen/
 Drey Stuck in einem Schuß getroffen;

Eben du / der du dein Gall gegen deinem Nächsten ausgießt / dich an ihm rächst / triffst und verletzest auf einmal 3. als forderst verletzest und beleidigst du GOTT / der dir befohlen / daß du deine Feind solst lieben / zum andern verletzest deinen Nächsten / an dem du Rach gesucht / drittens verletzest du dein eigene Seel / welcher du ein tödtliche Wund versetzest / ihr das Leben / und zwar das ewige Leben benimmst /
 und

und sie zu einem Theil des Höllichen Hoff machest: Si non di. Matt. 18.
miseritis, nec Pater vester, qui in coelis est dimittet vobis.

Ihr Lutheraner spricht/ es ist nicht möglich die Gebot
Gottes zu halten/ und ich sage drauf/ es ist nicht möglich / ihr
seyd angebreunt; Mache ein Syllogismum oder Haupt Schluß:
was geschehen / das ist möglich / daß die Feind seyn geliebt
worden / ist schon geschehen / Ergo ist möglich es ist geschehen
in **CHRISTO** dem Haupt der Engel der Menschen/ wel-
cher an dem Creutz vor seine Feind gebetten / und Longino,
der am einen Aug blind/ so ihm die Feind Zweiffels ohne mit der
Lanzen ausgestossen / mit dem herabrinneuden Blut ihm das
andere Aug erstatt / Guts für Böses vergolten; Es ist ge-
schehen mit dem Patriarchen: Dann Joseph der Patriarch
von seinen eigenen Brüdern schmähhlich verkauft worden/
welche Schmach er nicht allein gerächet / sondern noch mit
Guthaten belohnet; Es ist geschehen mit den Propheten;
Dann David der Königl. Prophet dem Sauli / so ihm
nach dem Leben gestellt. nicht allein verziehen/ sondern ihn und
die Seinige noch gebenedeyt / geliebt/ da er gesprochen: Non-
quid superest aliquis de domo Saul, ut faciam cum ipso miseri-
cordiam? Ist Niemand übrig von dem Haus Saul/ daß ich an
ihme Barmherzigkeit mache; Es ist geschehen mit den Apo-
steln/ dann Paulus gebetten vor diejenige / so ihn verfolgt;
Es ist geschehen mit denen Märtyrern/ dann Stephanus der
Erg. Märtyrer mit gebogenen Knien gebetten vor seine Feind/
Es ist geschehen mit denen Beichtigern/ dann der H. Carolus
Borromæus Erg. Bischoff zu Mayland/ da er von seinen Feindē
mit einem Rohr geschossen worden. die Kugl aber wunderthä-
tiger Weis nicht eingangen/ hat er gebotten seinen Bedienten/
es solle keiner aus dem Haus gehen / damit er den Thäter
nicht ertwische; Es ist geschehen in denen Jungfrauen / dann
Catharina Senensis für diejenige Welt Menschen gebetten/
die sie begehrtens ins größte Ubel zustürzen / hat auch Palmeri-
nam,



nam, welche sie schwerlich verleumbden wollen / durch Aus-
sagung des Geschwâr von dem Aussag erlediget; Wann
dann geschehen ist / daß Patriarchen / daß Propheten / daß
Aposteln / daß Märtyrer / daß Beichtiger / daß Jungfrauen
haben vor ihre Feind gebetten / ihnen verziehen / und sie geliebt /
wie könnt ihr dann so unbedachtsam reden / daß es nicht mög-
lich seye? pfui auf eine Lug gehört ein Maulraschen! will euch
gleich eine geben.

Cornelius a Lapide schreibt von einem Lutheraner / und
von einem geistlichen Ordens Bruder; Diese beede redeten
ebenmäßig von der Sanftmuth / und forderst der geistliche
Lehen Bruder / der sagt: wie daß es ein Gebot seye / seine
Feind zu lieben / also stehe es in der Schrift: Diligite inimicos
Matth. 5. vestros, der Lutheraner lachte und spottete nur den Bruder
aus / nun sagte er: Es ist in der Schrift geschrieben bey dem
Evangelisten Matthäo: Si quis percusserit in dexteram Maxil-

Matth. 5. lam, præbe illi & alteram; es stehet geschrieben: Wer dich auf
39. die rechte Seiten schlägt / so reiche ihm auch die lincke her / laß se-
hen / ob du die Schrift haltest / gib ihm ein gute Ohrfeigen / der
Lay-Bruder dachte ihm / wahr ist's / ich solt dir diese wohl ver-
zeihen / vermög des göttlichen Gebots / und zwar gern / da-
mit ich dir aber zeige / daß die Schrift nicht so auszulegen / halt
über ihn her / wirfft ihn zu Boden / klopfte ihn jämmerlich ab;
Der Lutheraner schreyt Holla! heist das die Schrift gehal-

ten: præbe illi & alteram maxillam, reiche ihm auch die ande-
re Wang / und nicht die Faust / ey sagt der Bruder: weist du
Math. 12. was es steht in der Heiligen Schrift auch: Centuplum acci-
pietis, es wird hundert fältig euch vergolten werden / und hat-
te er diß nicht aus einer Rach / sondern vielmehr damit er
möchte den andern lehren die Gebot Gottes nicht anzula-
chen / insonderheit dieses Gebot: Diligite inimicos vestros,
liebet eure Feind; Das ist der Wille Gottes / ein Inhalt der
Evangelischen Lehr die Aussag Christi des Sohns Gottes /
dimit-

dimittite, verzeiht euren Feinden/ das ist/ das ist das vornehmste Haupt und Kunststück des Christlichen Wandels / das ist das öftere Exempel derer Heiligen / das ist das Heyl der einzigen Seel: dimittite, gießt die Gall nicht aus über euren Nächsten / dann dadurch wird Gott beleidiget / der Nächste verletzt/ das Gefas gebrochen/ durch diß wird das ewige Heyl der Seelen verlohren/ diligite, liebet eure Feind / machts nach dem Exempel des Heil. Erz Märtyres Stephani.

Endlich so ist noch in dem Recept vorgeschrieben 3. Num. 7.

Quintl. Schlangen-Wurzel; Die Schlangen-Wurzel erinnert mich jener heylsamer Lehr / welche die ewige Weißheit Christus gegeben denen Aposteln und folgsam allen Menschen: Estote prudentes sicut serpentes, meine Jünger / meine Apostel seyd so gescheid wie die Schlangen; mich wundert doch / indem GOTT die Schlangen wegen grossen gestiffeten Unheil im Paradies so starck vermaledeyt / daß er anjeto dieselbige uns vor eine Schulmeisterin stellt / ein Lehr/ ein Wiß von ihr zu lehren/ wann doch GOTT will/ daß wir sollen von denen Vernunft-losen Thieren lehren/ warum stellt er uns nicht andere vor/ und sagt/ seyd sorgfältig wie die Ameisen / dann dieselbige im Sommer schon sorgen vor den Winter/seyd so treu wie die Hund dann dieselbige auch das Leben lassen/ um ihren Herrn/seyd so wachbar wie die Gockl-Hahn/ dann dieselbe auch nächtllicher Weil die Uhr ausschreyen/ und selten verschlafen / seyd so danckbar als wie die Löwen/ dann dieselbe die wenigste Gutthat nicht unbelohnt lassen? Nichts dergleichen/ sondern estote prudentes sicut serpentes, seyd gescheidt wie die Schlangen/ worin aber diese Bescheidenheit der Schlangen bestehe / entdeckt der grosse Heil. Lehr rer Ambrosius, und spricht/ daß die Schlangen ehe und bevor sie zum Brunnen geht / aus demselbigen zu trincken / legt sie das Gift auf die Seiten / damit sie nicht mit ihren grossen Schaden das Wasser vergifft/ ita & nos, quando ad Altare



Domini Communicaturi accedimus, also auch ehe und bevor wir zu dem Altar Gottes hinzu treten / zu dem Brunnen des Lebens / dasjenige Wasser gibt / so da fleißt in das ewige Leben / wie er der Samaritanin versprochen / ehe wir unsere Leßzen hin zu heben zu der Göttlichen Speiß des Altars in der Communion / sollen wir vorhero hinan legen / das Gift des Neids / des Unwillen wider den Nächsten / damit nicht diese Göttliche Speiß uns vielmehr ein Spieß und Gift der Seelen seye als ein Medicin; Haben es gehört alle diejenige / so der Gall unterworfen / und gegen ihren Nächsten in Mißverstand stehen? Wann sie wollen diese Heil. Weynacht-Zeit mit wahren Seelen Nutzen hinzutreten zu dem Brunn des Lebens / zu der Taffel-Gottes / zu der Englischen Speiß / so legen sie hindan alles Gift allen Haß / Zorn / verfühnen sich mit ihren Feind / welchen Gott selbst verzeihen / und soll dann der Mensch nicht verzeihen?

Sorius schreibt von dem seel. Joanne Gaulberto, wie daß derselbige annoch im weltlichen Stand mit einem seiner Nächsten in grosse Strittigkeit gerathen und darinnen verharret seye / dergestalten / daß einer dem andern nach dem Leben trachtete; ist geschehen / daß Joannes einsmal durch einen engen Wald und Weg reisete / und obngesehr antraffe seinen Feind und Gegentheil / weil dieser aber gang Waffens los wahrgenommen / daß er nunmehr seye in denen Händen seines Feinds des Joannis, so springt er vom Pferde herunter / bitt um Verzeihung / worauf dieser gesprochen. Ob du zwar mich in vielen höchst-belendiget / und ich anjeho Zeit und Gelegenheit hätte mich zu rächen / nichts desto weniger verzeih ich dir wegen Christum den Gerechtigten / gehen also verfühnt voneinander / Joannes Gaulbertus reisset ungefehr vor einer Kirchen vorbey / steigt ein wenig ab / tritt hinein / in Willen ein Pater und Ave zu sprechen da sihe einer die grosse Verdienst / wie er kürzlich vor einen geschnitzelten Crucifix Bild bettet /
sihe

sſhe so neigt ſichtbarlich dieſes Bild ſein Haupt / bedanckt ſich
 gegen dem Joannem, daß er ſeinertwegen dem Feind verziehen/
 dieſes Bild wird noch mit groſſer Ehrerbietigkeit zu Mayland
 aufbehalten ; Geſetzt daß jemand iſt / welcher an der Gall
 krank liege / und wider ſeinen Nächſten entrüſtet / den bitte
 ich durch die Liebe Gottes ich bitt ihn durch die Lieb Mariä /
 ich bitt ihn durch die Verdienſt des vergoffenen Bluts Chriſti/
 ich bitt ihn durch das Heyl ſeiner Seelen / er wolle zu der ar-
 men Krippen des eingefleiſchten Wort Gottes hinzu tret-
 ten / all dorten niederknien und ſprechen: O ſüßeſtes Jeſu-
 lein! holdſeliges Göttliches Kind / wegen deiner verzeihe ich
 allen meinen Feinden/wegen deiner vergiſſe ich alle Schmach/
 und zugefügte Injuri, und begehre allein zu leben mit allem in
 demjenigen Frieden / den du auf die Welt gebracht ; Dann
 verſichere ihm daß ebenmäßig dieſer eingemenschte Sohn
 Gottes einmal am jüngſten Tag/wann er ſtehen wird zu rich-
 ten die lebendigen und die Todten/ werde ihm ſein Haupt neig-
 en und ſprechen / komm her du Gebenedeyter meines Vats-
 ters/beſiße das Reich ſo allen Friedſamen bereit; Braucht nun
 alle dieſes Recept. die der Gall unterworffen/und verlaſt euch
 auf den Spruch des groſſen H. Joannis Chryſoſtomi ; non eſt
 poſſibile, quod Homo, qui dimiſerit Proximo, non accipiat ple-
 nam Remiſſionem à Deo, es iſt nicht möglich/daß ein Menſch/
 der ſeinen Nächſten verzeyht/nicht ebenmäßig erlange gänzt-
 liche Nachlaſſung und Verzeyhung von GOTT Vatter
 Sohn und Heil. Geiſt. Betrachtet aber beynebens / was
 im Gegentheil zu fürchten/ welches der Symboliſt vorſtellet
 durch die Bildnus eines Mannes/ ſo in der rechten Hand ein
 Tafel haltet in die Höch gegen einer aus den Wolcken ein Ru-
 then hervorſtreckende Hand : auf der Tafel ſeynd folgende
 Wort : Domine Dimitte mihi, HERR vergieb mir meine
 Schuld.

Auf der andern Tafel/ ſo er ruckwärts haltet/ ſtehen dieſe

312

ſe

se Wort: Et tamen fratri meo non dimittam. Doch will ich
meinen Bruder nicht verzeihen.

Hierüber läßt sich der Poet folgender Gestalt hören.

Halt jemand alten Haß und Neid
Und will/ GOtt darbey bitten/
Der wird seiner Bitt nicht erfreut/
Die Gnad bleibt wohl vermitteln.

Er ist gleich einem der da hat
Zwey Tafeln in den Händen:
Begehrt mit einer GOtt wöll Gnad/
Wegen der Sünd einwenden:
Hält doch die ander hinderwerts/
Wo das gering Verbrechen
Des Nächsten steht. Das harte Hertz
Vergibt nicht/ will sich rächen.



Im Fest des H. Erb-Leviten und Martyrer Laurentii.

Obß schon manicher nicht bekennt/
Ist er doch starck angebrendt.



Dem Allmächtigen Gott/ in Göttlicher Num. 1.
Schrift/ in der Schrift Ausleger/ in der Die dritte
Ausleger neuen Feder hat sich allemal lassen
finden die dritte Zahl voller Geheimnuß/ also voll.
das nach der Heiligsten Dreyfaltigkeit/ nach
denen 3. Göttlichen Personen im Himmel/
auch viel und unterschiedliche gute und böse

drey angetroffen werden/ in der Welt/ wie dann mit solchen 3.
die Bücher/ die Sprichwörter/ die gemeine tägliche Discurs.
und wohl nachmalen zu sehen.

- 3. W. Seynd in der Welt die Allerstärckste/ Weib/ Wein
und Wahrheit;
- 3. Z. Seyn gemeiniglich beyeinander anzutreffen/ Zecher/
Zangen/ Zungenschmid.
- 3. J. Seyn die Allerhäncktigste in der Welt/ Jungfrauen/
Juden/ Kerschen/ Tilgen.
- 3. G. Seynd die Angenehmste in der Welt/ Glück/ Geld/
und Guter Nahmen.
- 3. E. Seynd in der Welt/ der Menschen größte Feind und
Wiedersacher/ Teuffel/ Tod/ Trübsal.
- 3. R. Seynd die größte Lugner/ in der Welt/ Kallender/
macher/ Krämmen/ Weiber/ Krumpe Bettler.
- 3. Anten seynd/ an denen weder Haut noch Fleisch gut ist/
Paganten/ Faganten/ Rebellanten.
- 3. Schneid seynd/ die würdig daß man ihnen die Ohren
abschneide/ und seyn die Ausschneider/ Ehrabschneider/
und Beutelschneider.